

DIHK sieht Verpackungsentsorgung auf Kurs

Vollständigkeitserklärungen analysiert – Zahlen weichen stark von denen der dualen Systeme ab – Konsens nur über Gesamttonnage

Mainz. Nach wie vor steht nicht endgültig fest, ob die fünfte Novelle der Verpackungsverordnung den Lizenzierungsgrad nachhaltig steigern kann. Aktuelle Erhebungen des DIHK geben zumindest Anlass zu vorsichtigem Optimismus.

Die Gemeinsame Stelle der dualen Systeme hat bereits Zahlen vorgelegt, denen zufolge das Vertragsvolumen von 2008 auf 2009 um 21 Prozent auf 4,36 Mio. t gestiegen ist. Nun hat der Deutsche Industrie- und Handelskammertag DIHK die für 2009 abgegebenen Vollständigkeitserklärungen (VE) der Inverkehrbringer ausgewertet – und zieht eine positive Bilanz. Nicht zuletzt aufgrund intensiver Öffentlichkeitsarbeit des DIHK und der dualen Systeme ist demnach die Zahl der VE von 2 429 (2008) um 28 Prozent auf 3 121 gestiegen. Dazu trug sicher auch bei, dass die Vollzugsbehörden das Bündeln von Vertragsmengen durch Handelsunternehmen stark eingeschränkt haben. Entgegen pessimistischer Erwartungen wurden 2009 nur 421.000 t Verpackungen über Branchenlösungen entsorgt.

.net Wissenswertes zum Thema Verpackung in LZnet
lebenmittelzeitung.net/verpackung

Zum Vergleich: 2008 wurden noch 860 000 t über Selbstentsorgungsgemeinschaften abgewickelt. Die vom DIHK für 2008 ausgewiesenen 317 000 t beruhen nur auf freiwilligen Angaben. Hätten alle Lizenznehmer ihre Verkaufsverpackungen nach den Quoten der Gesellschaft für Verpackungsmarktforschung (GVM) auf duale Systeme und Branchenlösungen aufgeteilt, ergäbe sich ein Branchenlösungs-Anteil von 11 Prozent. Dies entspräche – bei konstantem Vertragsvolumen von 4,78 Mio. t – einer Menge von 520 000 t. Die DIHK-Daten legen nahe, dass es zunächst gelungen ist, diesen Kanal der Verpackungsentsorgung mengenmäßig in realistischem Rahmen zu halten. Allerdings ist zu hören, dass 2009 noch erhebliche Branchenlösungsmengen ins duale System gelangt sind, faktisch zum Nulltarif. Wenn sich dies 2010 nicht wieder-

holt, wird die Branchenlösungsmenge auf über 600 000 t wachsen.

Unruhe bei den dualen Systemen lösen große Unterschiede zwischen den DIHK-Zahlen und denen der Gemeinsamen Stelle aus. Nur in puncto Gesamttonnage (4,36 Mio. t.) herrscht in etwa Kongruenz. Ein Vergleich der Zahlen für einzelne Materialfraktionen offenbart massive Differenzen. So wurden 2009 laut DIHK 1,04 Mio. t Kunststoffverpackungen in VE dokumentiert, für die sich die Inverkehrbringer an ei-

nem Dualen System beteiligten. In die Gemeinsame Stelle wurden jedoch 330 000 t weniger Lizenzmengen gemeldet. Diese Diskrepanz ist brisant, legt sie doch nahe, dass einzelne duale Systeme womöglich zu wenig Kunststoff an

Lizenzierungsgrad infolge des wachsenden behördlichen Kontrolldrucks auch steigen. Wurde 2009 noch zu Recht über ein „Vollzugsdefizit“ lamentiert, sieht dies aktuell ganz anders aus. Einzelne Bundesländer nehmen ihren

BRANCHENLÖSUNG IN VERTRÄGLICHEM AUSMASS

Verteilung der Vertragsmengen nach Materialgruppen 2009, in 1000 Tonnen

	Duale Systeme	Branchenlösung	Insgesamt
Glas	1 918,7	42,0	1 960,7
Papier, Pappe, Karton	876,0	206,7	1 082,7
Weißblech	213,8	21,2	235,0
Aluminium	41,6	3,8	45,4
Verbunde	256,1	15,7	271,9
Kunststoff	1 044,6	129,7	1 174,3
Sonstige	9,4	1,9	11,4
Insgesamt	4 360,3	421,0	4 781,3
Anteil in Prozent	91,2	8,8	100,0

Basis: Auswertung der Hinterlegung von Vollständigkeitserklärungen.

QUELLE: DIHK

LEBENSMITTEL ZEITUNG GRAFIK

die Gemeinsame Stelle gemeldet haben, um Mitbenutzungsentgelte zu sparen.

Trotz aller noch offenen Fragen erlaubt die Auswertung des DIHK ein positives vorläufiges Fazit zum novellierten Verpackungsrecht. Dennoch bleibt abzuwarten, ob sich die Entwicklung 2010 fortsetzt oder aber in Erosion umschlägt. Letzteres ist möglich, zumal die Option der Eigenrücknahme von Verpackungen im Handel eventuell in „kostensparende Vertragskonstellationen“ mündet. Andererseits könnte der

Vollzugsauftrag inzwischen mit großer Sorgfalt wahr. Das gilt etwa für die Prüfung von Inverkehrbringern, die mit sachlich überzogenen Branchenlösungsquoten argumentieren. Botschaft an die Adresse der herstellende Industrie: Wer seinen rechtlichen Pflichten nachkommt, ist nicht mehr länger „der Dumme“, der Wettbewerbsnachteile in Kauf nimmt.
 Kurt Schüler/Lz 36-10

Der Autor ist Geschäftsführer der Gesellschaft für Verpackungsmarktforschung (GVM).